

Zeitschrift: (Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse
Band: 21 (1944)
Heft: 3

Artikel: Aus der Ajoie
Autor: Bienz, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-18877>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER SCHWEIZER GEOGRAPH LE GÉOGRAPHE SUISSE

**ZEITSCHRIFT DES VEREINS SCHWEIZ. GEOGRAPHIE-LEHRER
SOWIE DER GEOGRAPHISCHEN GESELLSCHAFTEN VON
BERN, BASEL, ST. GALLEN UND ZÜRICH**

REDAKTION: PROF. DR. FRITZ NUSSBAUM, ZOLLIKOFEN BEI BERN

VERLAG: KÜMMERLY & FREY AG., GEOGRAPHISCHER VERLAG, BERN

ABONNEMENT: JÄHRLICH 6 HEFTE, FR. 5.—

INHALT: Aus der Ajoie. — Ueber das Bauernhaus der Schweiz. — Die Gemeinde Elm (Kanton Glarus). — Protokoll der 35. Jahresversammlung des Vereins Schweizerischer Geographielehrer. — Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. — Geographische Gesellschaften. — Neue Schulwandbilder. — Buchbesprechungen.

Aus der Ajoie.

(Betrachtungen zur Pfingstexkursion 1943 des Vereins Schweizer.
Geographielehrer.)

Die zweieinhalbtägige Exkursion stand unter der Leitung unseres Präsidenten, Prof. Dr. P. Vosseler aus Basel. In Porrentruy verstanden es die Herren Lièvre, Widmer, Péronne und Amweg vortrefflich, uns in kurzer Zeit für diesen etwas abgelegenen, aber aussichtsreichen Balkon unseres Landes zu begeistern. Mit Freude werden wir uns stets der pruntrutischen Gastfreundschaft erinnern!

Für die drei Hauptprobleme, die sich uns stellten, hatten wir drei kundige Führer: Herr Prof. Vosseler vermittelte einen allgemeinen Ueberblick und widmete sich besonders der Anthropogeographie; M. Lucien Lièvre, der Verfasser der interessanten Schrift: « Le Karst jurassien » (Porrentruy 1940), weihte uns in die Geheimnisse der Hydrologie seiner Heimat ein, während Herr Dr. E. Erzinger die Elsgauer Morphologie erläuterte, die er in seiner Dissertation: « Die Oberflächenformen der Ajoie » (Mitt. Geogr.-Ethnol. Ges. Basel, VI, 1943) behandelt hat.

Aus der Fülle der Erscheinungen, die uns eingehender beschäftigten, seien kurz einige von allgemeinem Interesse herausgegriffen.

Siedlungsgeographie.

Pruntrut (Porrentruy) (1941: 6121 E.) ist so etwas wie eine abgesetzte oder verhinderte Landeshauptstadt, was ihm ein eigenes, originelles Gepräge verleiht. Trotz seiner Randlage ist es das geistige Zentrum des innern Berner Juras geblieben, mit Kantonsschule, Lehrerseminar und einer reichen Bibliothek, deren Bestand einen daran erinnert, dass hier einst die Fürstbischöfe von Basel residiert haben. Für die Ajoie ist die Stadt der wirtschaftliche Mittelpunkt (Industrie, Handel, Markt),

Stütz der Bezirksbehörden und natürliches Verkehrszentrum von dem Stichbahnen und Postautolinie ausstrahlen; der grosse Bahnhof deutet auf den früher stärkeren Verkehr Paris—Delle—Schweiz hin, welche Linie sich hier mit der Landstrasse Besançon—Porrentruy—Pfirt—Basel schneidet. Die Ungunst der Randlage (Abschliessung von der übrigen Schweiz durch 12 Juraketten!) und der Wechsel der politischen Grenzen wirken hemmend, zeitweise sogar rückläufig auf das Wachstum des Städtchens.



Fig. 1. Porrentruy. Blick vom Schlossturm.

Nr. 8931 BRB 3. 10. 1939

Scharung der Stadt mit Barockhäusern auf einer Talschwelle. Im Hintergrund die im Bannégewölbe verbogene Rumpffläche, dann die Lomontkette als südlicher Landschaftsrahmen. (Phot. Vosseler)

— Eingebettet zwischen zwei Hängen, an der Ausmündung des Trockentales der Ajoulote in das Allainetal, wird Porrentruy vom Schloss und vom ehemaligen Jesuitenkollegium (heute Kantonsschule) beherrscht. Dazwischen liegen rostförmig angeordnete Strassen von spätbarockem Gepräge, die mit einigen imposanten Adelshäusern, sog. « Hôtels » (z. B. heutige Post), aus dem 18. Jahrhundert, der Blütezeit der Stadt, geschmückt sind.

Die bäuerliche Siedlung zeigt nach Biermann: « L'habitat rural en Suisse » (Bull. Soc. Neuchât. de Géogr., t. XLI, 1932) sowohl auf den Hochflächen wie auch in den Tälern die geschlossensten Dorfsiedlungen der Schweiz. Sie lösen sich erst gegen die Lomontkette zu stärker auf und gehen dann in Einzelhöfe über. Diese Feststellungen fanden wir durchaus bestätigt. In den Dörfern lassen sich leicht drei verschiedene Haustypen unterscheiden: In den höheren Lagen das Jurahaus, in dem

west-östlich streichenden Längstal von Allaine und Ajoulote ein Dreisässenhaus, das an Genf und die benachbarte Franche-Comté gemahnt, und schliesslich macht sich in den nördlichen und östlichen Grenzzonen der Einfluss des elsässischen Riegelbaus bemerkbar (schöne Beispiele in Boncourt).

Die Bevölkerungsbewegung ist im Berner Jura sehr lebhaft. Eine grosse Rolle spielen dabei die Industrialisierung des Gebietes und der



Fig. 2. Réclère

Nr. 8931 BRB 3.10.1939

ein typisches Ajoiedorf als Zeile im Trockental. (Phot. Vosseler)

Gang seiner Verkehrserschliessung (von 1870—1880 Bau der Jurabahnen). Von den 8 Bezirken hatten 5 in den letzten 80 Jahren ein starkes Anwachsen der Volkszahl zu verzeichnen, nämlich Delsberg, Laufen und Moutier (Birstal), Courtelary (V. St. Imier) und Biel (Jurafuss). Innerhalb dieser Bezirke ist ein Wachstum längs den Bahnen und grossen Strassen festzustellen, während die Berggemeinden der Seitentäler und Hoch-ebenen von Zählung zu Zählung eine Abnahme verzeichnen. Unter die Ziffer von 1850 sind die Freiberge gesunken; Neuveville weist seit dem Ende des Jahrhunderts zeitweise eine rückläufige Bewegung auf (Anziehungskraft von Biel!). Der Distrikt Porrentruy zählte 1850: 20,565 E., 1900: 26,578 E., 1930: 23,679 E. und 1941: 24,263 E. Wirtschaftliche und verkehrspolitische Gründe werden bei dieser «Wellenbewegung» wohl die Hauptrolle spielen; es wäre lohnend, einmal näher an dieses Problem heranzugehen, das gerade heute auch eine praktische Bedeutung besitzt. Von den 31 Gemeinden der Ajoie weisen seit 1850 nur sieben ein Wachstum auf: Porrentruy (1850: 2,880 E., 1941: 6,121 E.), auf das ca. 85 % der Gesamtzunahme des Bezirks entfallen, Boncourt

(Grenzort und Tabakfabrik Burrus), Courtemaîche, Courgenay, Courtedoux, Alle und Cœuve. Buix, Courchavon, Bressaucourt, Fahy, Fontenais und Montignez haben ihren Bestand annähernd gehalten, während die restlichen 18 Gemeinden eine zum Teil starke Abwanderung erkennen lassen (so : Asuel, Pleujouse, Roche d'Or, alle am Fusse der Lomontkette).

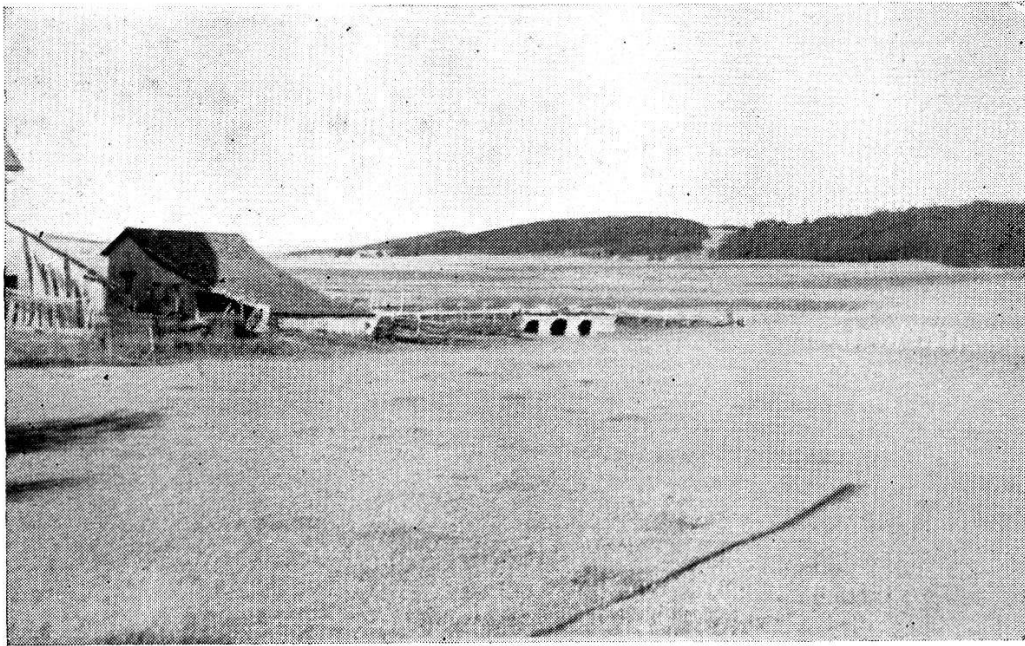


Fig. 3. Trockental der Ajoulotte bei Courtedoux, Nr. 6931 BRB 3. 10. 1939
unterhalb Creux-Genaz, talabwärts. Brücken und Wehre, Trockenbett und Kolke
sind Zeugen episodischer Ueberflutung. (Phot. Vosseler)

Hydrologie.

Weniger bekannt als die übrigen Karsterscheinungen im Jura sind diejenigen der Haute-Ajoie. Zwischen dem langen Zug des Lomont und der letzten Aufwölbung des Juras gegen die Burgundische Pforte dehnt sich von Porrentruy bis Damvant ein Trockental aus. M. Lièvre ist es in jahrelanger Arbeit gelungen, in diesem Tale einen unterirdischen Flusslauf, den er « Ajoulote » nennt, festzustellen. Es zeigte sich, dass das bei reichlichem Niederschlag überfliessende Loch des Creux-Genat zwischen Courtedoux und Chevenez unterirdisch mit der Stromquelle der Beuchire in Pruntrut in Verbindung steht. Vermögen z. B. nach starken Gewitterregen die Wassermassen nicht mehr durch die Beuchirequelle allein abzufließen, so füllt sich das in niederschlagsarmen Zeiten trockene Loch des Creux-Genat und überfließt schliesslich. Die Wassermassen überschwemmen zunächst die Felder von Courtedoux und sammeln sich dann in einer eingedämmten Rinne, die in die Allaine mündet. Aehnliche Löcher, durch die man in einen unterirdischen Bachlauf gelangt, befinden sich auch oberhalb des genannten Creux-Genat. Den Herren Lièvre, Koby und Péronne ist es gelungen, durch

Beobachtung der Wasserführung, durch Färbversuche und durch Durchkriechen der unterirdischen Wasserläufe ein zusammenhängendes System im ganzen Trockental festzustellen.

Mit welchen Schwierigkeiten die Gewinnung dieser an sich einfachen Resultate verknüpft war, liessen uns die humorvollen Schilderungen von Herrn Lièvre erraten. Seine und seiner Mitarbeiter Arbeit besitzt

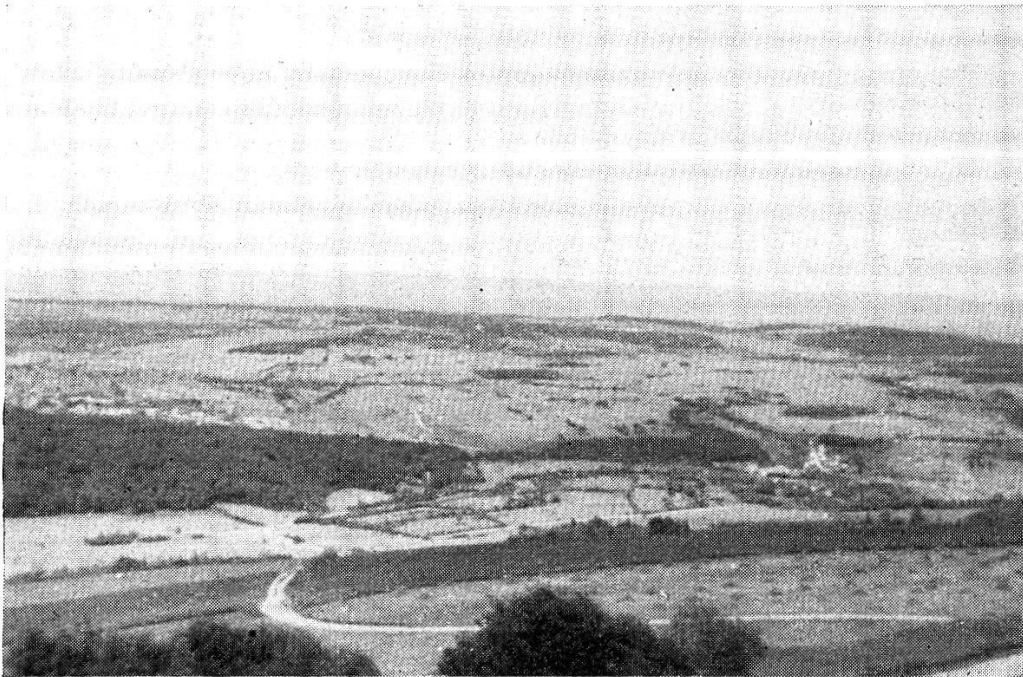


Fig. 4. Hause-Ajoie

Nr. 8931 BRB 3.10.1939

von Roche d'Or nach N. Hochgelegener Block von Bure mit verkarsteter Hochfläche, als ausgedehnter Rumpfflächenrest. Im Hintergrund Vogesen, vorn oberer Teil des Ajoulottetrockentales mit Grandfontaine und Rocourt. (Phot. Vosseler)

nicht nur einen wissenschaftlichen, sondern auch einen praktischen Wert, indem die Feststellung von unterirdischen Wasseradern in dem wasserarmen Gebiet der Landwirtschaft und gerade dem Mehranbau von grossem Nutzen sein kann. Noch ist nicht das ganze, weitverzweigte System bekannt, und dem Forschungsdrang bleibt noch ein grosses Betätigungsfeld, wenn man bedenkt, dass es gilt, auch die Höhlen der Ajoie mit der Ajoulote in einem räumlichen und erdgeschichtlichen Zusammenhang zu bringen.

Wir benützten die Gelegenheit, die Grotten von Réclère und von Milandre (zwischen Buix und Boncourt) aufzusuchen, die uns durch ihre Ausdehnung und ihre bizarren Tropfsteingebilde gleichermassen in Erstaunen versetzten.

Morphologie.

An Landschaftsformen bietet die Ajoie unter anderm: Dolinen, Trockentäler, Ausräumungsnischen, Terrassen, Hochflächen mit abflusslosen Becken, so bei Bure und Fahy. Den morphologischen Arbeiten über

Teile des Berner Juras von Lièvre und Schwabe hat sich nun die von Erzinger zugesellt, der etwa folgendes erklärt: Im Gebiete des Elsgaus können Reste alttertiärer Formen in weiter Verbreitung gefunden werden. Als Hochflächen nehmen sie sogar den Hauptteil ihres Raumes ein. Sie wurden allerdings durch junge Dislokationen in verschiedene Höhe gebracht, überziehen Antiklinalen und sind sogar in eine flache Synklinale eingemuldet. Am ursprünglichsten treten sie uns auf den Hochflächen der Blöcke westlich und östlich der Allaine entgegen. Gegen die Burgunder Pforte tauchen sie Hunderte von Metern unter die rheintalische Molasse ab, streichen am Südrand unter die Ueberschiebung der Mont Terrikette und erscheinen auf den Höhen des Juras zwischen Birs und Lützel in Relikten.

Die Frage, wie diese Rumpfflächen z. B. durch die Ablagerungen im Delsberger und Laufener Becken mit den von Schwabe in den Freibergen und von Vosseler im Aargauer Jura festgestellten Stücken zu einem einheitlichen Ganzen zusammengefügt und in ein System gebracht werden können, harrt noch ihrer Bearbeitung. Allerdings lassen sich in der Ajoie keine Rumpfflächen verschiedener geologischer Zeiten auseinanderhalten, wie das in andern Gebieten des Juras der Fall ist; doch kann vielleicht diese Lücke durch die wünschbare Zusammenfassung noch geschlossen werden.

Es ist zu begrüßen, dass der Verein Schweizer. Geographielehrer durch solche Exkursionen nicht nur den Kontakt unter den Mitgliedern aufrecht erhält, sondern auch eine willkommene Bereicherung ihrer wissenschaftlichen Kenntnisse ermöglicht.

G. Bienz.

Ueber das Bauernhaus der Schweiz.

Von E. Letsch, Zollikon.

Das Länder- oder Landenhaus.¹⁾

Erneute Einladung zur Meinungsäusserung.

Der Ausdruck « Länderhaus » wurde von Hunziker²⁾ für ein Blockhaus der Ostschweiz gebraucht, das mit Schindeln = « Ländern » be-

¹⁾ Siehe Schweizer Geograph, Heft 3/4, Juni 1942, S. 59: « Das dreisässige Bauernhaus (Dreisässenhaus). Einladung zur Meinungsäusserung ». Eine solche ist bis jetzt nicht erfolgt. Ich hörte den Einwand, der Schluss-Satz jenes Artikels laute: « Ueber das Länder- oder Landenhaus und das Gotthardhaus ein andermal ». Man wolle warten, bis ich meine Ansicht auch hierüber äussere.

²⁾ Hunziker J. (und J. Jecklin), Das Schweizerhaus nach seinen landschaftlichen Formen und seiner geschichtlichen Entwicklung dargestellt. Aarau, 1900—1914.